



No Rassismus!

Veranstaltung am 10.06.2022 von 17:30 – 22:30

Der Schutz vor Rassismus und Diskriminierung ist ein Menschenrecht. Rassistische Diskriminierung ist ein direkter Angriff auf die Menschenwürde und auf die Grundidee der Menschenrechte, wonach alle Menschen leichermaßen wertvoll sind und die gleichen Rechte haben. Rassismus spaltet die Gesellschaft in überlegene und unterlegene Gruppen, in ein „wir“ und „die Anderen“ und verhindert ein friedliches gesellschaftliches Zusammenleben. Menschen möglichst gut davor zu schützen, aufgrund ihres Erscheinungsbildes, ihrer angenommenen oder tatsächlichen Herkunft oder ihrer Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gruppe Opfer einer Straftat zu werden, ist Kernaufgabe des Staates. Aufgabe der Zivilgesellschaft ist es, allen Formen der rassistischen Diskriminierung konsequent entgegenzutreten und den solidarischen Zusammenhalt unseres Gemeinwesens zu stärken.

Aus diesen Gründen luden die Friedrich-Ebert-Stiftung Niedersachsen, das Forum für Politik und Kultur e.V., die Stiftung Arbeit und Leben Niedersachsen, der Bildungsverein Soziales Lernen und Kommunikation e.V., das ver.di. Bildungswerk, die evangelisch-lutherische Landeskirche Hannover, ver.di GPB, der DGB und Amnesty International zusammen zur Veranstaltung „No Rassismus“ in die Christuskirche in Hannover ein.



Zum Einstieg der Veranstaltung begrüßte **Dr. Arno Brandt** (Forum Politik und Kultur e.V.) herzlich das Publikum. Er verwies das interessierte Publikum auf das vielseitige Programm des Abends. Denn es werden im Verlauf des Abends zwei Bands spielen, Heribert Prantl hält einen Vortrag und es gibt noch eine Diskussion zwischen Yasmin Fahimi (DGB-Vorsitzende), Markus Beeko (Generalsekretär Amnesty International) und Michael Thiel (Direktor Evangelisch-lutherischen Missionswerk in Niedersachsen).

Dr. Arno Brandt

Anschließend lauschte das Publikum den eindrücklichen und vielseitigen Sounds von **La Kejoca**. Die Gruppe aus Düsseldorf spielte drei Songs, unter anderem ihr neues Stück „Libertad“.



La Kejoca



Heribert Prantl

Daraufhin betrat **Heribert Prantl**, ehemaliger Leiter des Ressorts Innenpolitik der Süddeutschen Zeitung, das Podium. In seiner 45 minütigen Rede holte Prantl zu einem Rundumschlag zum Thema Rassismus aus. Prantl referierte von den Ursprüngen des Rassismus in der christlichen Theologie über die menschenfeindlichen Äußerungen Immanuel Kants bis hin zu den rassistischen Kontinuitäten Nachkriegsdeutschlands und den weltweiten Protesten von Black Lives Matter. Auf eloquente und hinreißende Art klärte Prantl über die Geißel des Rassismus auf und entzauberte dieses „teuflische Virus R“. Nach Prantl müsse

man „Rassismus nicht aushalten, man muss den Rassismus ausrotten“, denn mit dem vorherrschenden Rassismus sei eine gute Zukunft nicht vorstellbar. Prantls Rede kulminierte sich in der Forderung „den Mond auf die Erde zu holen“, denn „man ist vor dem Rassismus nur auf dem Mond sicher“ (zumindest hat Hannah Arendt das gleiche über den Antisemitismus geschrieben). Ein erster Schritt, den Mond auf die Erde zu holen, stellt für Prantl die Forderung da, den unwissenschaftlichen und gemeingefährlichen Begriff der „Rasse“ aus dem Grundgesetz zu streichen, denn es gibt nun mal keine verschiedenen Menschenrassen.

Abgerundet wurde die erste Hälfte der Veranstaltung durch einen Auftritt des 6-köpfigen Akustikensembles **Jesse Martens und die Vocalights**.

Nach einer kurzen Pause ging die Veranstaltung mit einer Diskussionsrunde zwischen **Yasmin Fahimi**, **Markus Beeko** und **Michael Thiel** weiter. Die Moderatorin **Cosima Schmitt** leitete die Diskussion mit einigen Fragen an den Generalsekretär von Amnesty International, Markus Beeko, ein. Beeko schätzt die Lage, was rassistische Grundrechtsverletzungen in Deutschland angeht, differenziert ein. Beeko hält fest, dass sich in liberalen rechtsstaatlichen Demokratien, wie hier in Deutschland, schwieriger Systeme der Ungerechtigkeit entwickeln können. Trotzdessen bestehe insbesondere in deutschen Sicherheitsbehörden - wie etwa der Polizei - ein systemischer und institutioneller Rassismus, was der Einrichtung unabhängiger

Überwachungsgremien bedürfe. Denn der Schutz vor Rassismus ist ein Menschenrecht. Yasmin Fahimi widersprach dagegen der Aussage von Beeko. Nach Fahimi gebe es keinen institutionellen Rassismus in der Polizei. Alltagsrassismus sei ein Problem der deutschen Mehrheitsgesellschaft, aber die Polizei sei davon nicht stärker betroffen als der Durchschnittsbürger. Beeko äußerte sich daraufhin auf das,



v.l.n.r. **Markus Beeko**, **Yasmin Fahimi**,
Cosima Schmitt und **Michael Thiel**

worauf es wirklich ankomme: „Wir müssen Menschen vor rassistischer Willkür schützen, besonders durch die deutschen Strafverfolgungsbehörden. Damit Menschen keine Angst haben müssen, Opfer von rassistischer Diskriminierung zu werden“. Fahimi schlug als Lösungsvorschlag gegen den Alltagsrassismus vor, dass die Politik sich vermehrt für Räume der Begegnung in den Kommunen stark machen solle, um dadurch der Bildung von rassistischem Denken vorzubeugen. Auch Michael Thiel sieht in der Schaffung von Räumen der Begegnung ein Gegenmittel gegen Rassismus. Er schlägt vor, dass auch durch die Kirche Räume des Begegnens und Kennenlernens verschiedener Kulturen geschaffen werden sollen. Denn für Thiel ist das Herauskommen aus der eigenen „Bubble“ der wichtigste Schritt für eine tolerante Gesellschaft.



Jesse Martens und die Vocallights

Zum Abschluss des Abends traten erneut **La Kejoca** sowie **Jesse Martens und die Vocallights** auf. Nach zwei starken Performances spielten beide Gruppen zusammen einen Abschiedssong und wurden mit langanhaltendem Applaus verabschiedet.